

Liebe MusikantInnen und SängerInnen

Dies sind die Lieder die ich mit meiner Mutter immer in der Alten WG singe.

Da ich sie nicht besuchen kann, werde ich die Lieder über youtube zum Mitsingen an Sie schicken.

Meine Mama Mia ist dement und fast blind. Aber sie kennt alle Lieder und fast alle Strophen auswendig. Wenn wir singen wird sie jung, lebendig und wunderschön.

Aus diesem Grunde singe ich die Lieder, auch wenn manche Textzeile nicht meiner Weltanschauung entspricht. Aber hier geht es nicht um mich.

Ich freue mich wenn ihr mitsingt.

In der zweiten Runde kommen dann Seemannslieder und Lustige Lieder.

Und wenn wir noch länger in der Wohnung hocken gehe ich in die politischen Lieder und Popsongs meiner Generation.

Die Texte dürft Ihr gerne Teilen.

Viel Spaß beim Musizieren und Singen

Kordula

P.S. Es haben sich bestimmt Fehler eingeschlichen. Das gehört bei mir dazu ;)

Mein Vater war ein Wandersmann

1. Mein **A** Vater war ein Wandersmann, und mir **E7**steckt's auch im Blut
Drum wandre ich, so **A** lang ich kann, und **D** schwenke **E7**meinen **A** Hut
vale **E7** ri, vale **A** ra, vale **E7** ri, valer **A** a ha ha ha ha ha
Vale **E7** ri, vale **A** ra, und **D** schwenke **E7** meinen A Hut
2. Das Wandern schaffet frische Lust, erhält das Herz gesund;
frei atmet draußen meine Brust, froh singet stets mein Mund:
3. Warum singt Dir das Vögelein so freudevoll sein Lied?
Weil's nimmer hockt, landaus, landein durch and're Fluren zieht.
4. Was murmelt's Bächlein dort und rauscht, so lustig hin durch's Rohr,
weil's frei sich regt, mit Wonne lauscht ihm dein empfänglich Ohr.
5. D'rum trag ich Ränzlein und den Stab weit in die Welt hinein,
und werde bis an's kühle Grab ein Wanderbursche sein!

Das Wandern ist des Müllers Lust

1. Das **G** Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern ist des Müllers Lust,
das **D7** Wa an **G** dern.
Das **D7** muss ein schlechter Müller sein,
dem niemals fiel das Wandern ein,
dem **C** niemals **D7** fiel das G Wandern ein,
das **D** Wand **G** ern.
 - i. Das **D7** wa a a a **G7** andern, das **D7** wa a a a **G** andern,
das **D7** wa an dern, das **G** wa an dern. Das **D7** wa an **G** dern.
2. Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser:
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.
3. Das sehn wir auch den Rädern ab,
Das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern:
Die gar nicht gerne stille stehn,
die sich bei Tag nicht müde drehn, die Räder.
4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine,
sie tanzen mit den muntern Reih'n
und wollen gar noch schneller sein, die Steine.
5. O Wandern, Wandern meine Lust,
O Wandern, Wandern meine Lust, o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
laßt mich in Frieden weiter ziehn und wandern.

*Text: Wilhelm Müller 1812, 1923 vom Österreichischen
Komponisten Franz Schubert vertont. Populär wurde es erst 1844
als Carl Zöllner dem Gedicht eine volksliedhafte Melodie gab.*

Heut noch sind wir hier zu Haus,

1. **E** Heut noch sind wir hier zu **H7** Haus,
morgen geht's zum Tor hin **E** aus.
Und wir müssen wandern, wandern,
E6 keiner weiß vom **E** andern

Und wir müssen wandern, wandern,
keiner weiß **H7** vom an **E** dern.

2. Lange wandern wir umher
durch die Länder kreuz und quer,
wandern auf und nieder,
keiner sieht sich wieder.
3. Und so wand'r ich immerzu,
fände gerne Rast und Ruh,
muß doch weiter gehen,
Kält und Hitz ausstehen.
4. Manches Mägdlein lacht mich an,
manches spricht: bleib lieber Mann!
Ach, ich bleibe gerne,
muß doch in die Ferne!
5. Und die Ferne wird mir nah:
endlich ist die Heimat da!
Aber euch, ihr Brüder,
seh ich niemals wieder

Kein schöner Land in dieser Zeit,

1. Kein schöner **G** Land in dieser **D** Zeit,
als hier das **G** unsre weit und **D** breit,
wo wir uns **G** finden
wohl unter **D7** Linden
zur **Em A D** b end **G** zeit,
wo wir uns **G** finden
wohl unter **D7** Linden
zur **Em A D7** b end **G** zeit,
2. Da haben wir so manche Stund'
gesehen wohl in froher Rund'
und taten singen;
die Lieder klingen
im Eichengrund.
3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
Gott mag es schenken,
Gott mag es lenken,
er hat die Gnad'.
4. Nun, alle, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht!
In seiner Güten
uns zu behüten
ist er bedacht.
5. Ihr alle wisst, was uns vereint,
eine andre Sonne hell uns scheint;
in ihr wir leben,
zu ihr wir streben
heut vereint.

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1838

Die Melodie von "Kein schöner Land" basiert auf eine Volksweise aus dem 18. Jahrhundert, die von Wilhelm von Zuccalmaglio bearbeitet und mit einem eigenen Text versehen 1840 veröffentlicht wurde. 1884 fand das Lied eine weite Verbreitung durch das Preußische Soldatenliederbuch und nach 1918 durch die Wandervogelbewegung. Heute ist "Kein schöner Land" eines der bekanntesten deutschen Volkslieder. Text wurde von mir bearbeitet.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach:

1. Es **C** klappert die Mühle am **G** rauschenden Bach:

Klipp, **C** klapp! Klipp, **G** klapp! Klipp, **C** klapp!

Bei **C** Tag und bei Nacht ist der **G** Müller stets wach:

Klipp, **C** klapp! Klipp, **G** klapp! Klipp, **C** klapp!

Er mahlet uns Korn zu dem **G7** kräftigen Brot,

und **C** haben wir dieses, so **G7** hat's keine Not!

Klipp, **C** klapp! Klipp, **G** klapp! Klipp, **C** klapp!

Klipp, **C** klapp! Klipp, **G** klapp! Klipp, **C** klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein: Klipp, klapp!

Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein: Klipp, klapp!

Der Bäcker dann Kuchen und Zwieback draus bäckt,

der immer den Kindern besonders gut schmeckt.

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt: Klipp, klapp!

Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt: Klipp, klapp!

Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,

so sind wir geborgen und leiden nicht Not.

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Hoch auf dem gelben Wagen

1. **G** Hoch auf dem gelben Wagen
sitz ich beim **D** Schwager **G** vorn.
Vorwärts die Rosse traben,
A7 lustig schmettert das **D** Horn.
C Berge **D** Täler und **G** Auen,
D7 leuchtendes Ähren **G** gold,
ich **C** möcht in Ruhe gern **G** schauen;
aber der **C** Wagen, der **G** rollt.
ich **C** möcht in Ruhe gern **G** schauen;
aber der **C** Wagen, der **G** rollt.
2. Flöten hör ich und Geigen,
lustiges Baßgebrumm,
junges Volk im Reigen
tanzt um die Linde herum.
Wirbelnde Blätter im Winde,
es jauchzt und lacht und tollt,
ich bliebe so gern bei der Linde;
aber der Wagen, der rollt.
3. Postillion in der Schenke
füttert Rosse im Flug,
schäumendes Gerstengetränke
reicht uns der Wirt im Krug.
Hinter den Fensterscheiben
lacht ein Gesicht gar hold,
ich möchte so gerne noch bleiben,
aber der Wagen, der rollt.
4. Sitzt einmal ein Gerippe
hoch auf dem Wagen vorn,
hält statt der Peitsche die Hippe,
Stundenglas statt Horn.
Sag ich: Ade, nun, ihr Lieben,
die ihr nicht mitfahren wollt,
ich wäre so gern noch geblieben,
aber der Wagen, der rollt.

*Den Text des Volkslieds Hoch auf dem gelben Wagen dichtet Rudolf Baumbach
1879 Musik Heinz Höhne 1922*

Jetzt kommen die lustigen Tage,

1. Jetzt **F** kommen die lustigen **B** Tage,
C Schätzel, F ade,
und das ich es dir auch gleich **B** sa **F** ge,
es **C** tut mir **C7** gar nicht F weh.
Und im **C7** Sommer, da blüht der rote, rote Mohn
und ein **F** lustiges Blut kommt überall davon.
B Schät **C7** zel a **F** de, **B** Schät **C7** zel, a **F** de!

2. Im Sommer, da müssen wir wandern,
Schätzel, ade,
und küssest du gleich einen andern,
wenn ich es nur nicht seh.
Und seh ich's im Traum, so red' ich mir halt ein,
ach, es ist ja nicht wahr, es kann ja gar nicht sein.
Schätzel ade, Schätzel, ade!

3. Und kehr ich dann einstmals wieder,
Schätzel, ade.
So sing ich die alten Lieder,
vorbei ist all mein Weh.
Und bist du mir gut wie einstmals im Mai,
so bleib ich bei dir auf ewige Treu.
Schätzel ade, Schätzel, ade!

Im Frühtau zu Berge wir ziehn,fallera,

1. Im **E** Frühtau zu Berge wir **H7** ziehn,fallera,
es grünen alle Wälder, alle **E** Höh'n, fallera.
Wir **A** wandern ohne Sorgen
E singend in den Morgen,
noch **H7** ehe im Tale die **E** Hähne krähn.
Wir **A** wandern ohne Sorgen
E singend in den Morgen,
noch **H7** ehe im Tale die **E** Hähne krähn.
2. Ihr alten und hochweisen Leut,
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit?
Wer wollte aber singen,
wenn wir schon Grillen fingen
in dieser herrlichen r'rühlingszeit?
3. Werft ab alle Sorge und Qual
und wandert mit uns aus dem Tal!
Wir sind hinaus gegangen,
den Sonnenschein zu fangen:
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal!

Gustav Schulten (1917)

Im Frühtau zu Berge ist die deutsche Version eines sehr bekannten schwedischen Wanderlied, dessen Melodie um 1900 nach einer traditionellen schwedischen Melodie verfasst wurde.

In Deutschland erschien die erste Übersetzung 1917 in Robert Kothes Lautenlieder.

Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus, Städtele naus,

1. Muß i **D** denn, muß i denn **A7** zum **D** Städtele naus, Städtele naus,
und **A7** du, mein Schatz, bleibst **D** hier.
Wenn i komm, wenn i **A7** komm, wenn i **D** wiederum komm, wiederum
komm,
kehr i **A7** ein, mein Schatz, bei **D** dir.
Kann i **A** gleich net allweil **B** bei dir sein,
han i **G** doch mein Freud an **D** dir;
wenn i komm, wenn i komm, wenn i **D** wiederum komm, wiederum komm,
kehr i **A7** ein, mein Schatz, bei **D** dir.
2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandre muß,
wie wenn d' Lieb jetzt wär vorbei!
Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu.
Denk du net, wenn i andre sieh,
no sei mein' Lieb vorbei;
sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu.
3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träuble schneid't,
stell i hier mir wiederum ein;
bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
so soll die Hochzeit sein.
Übers Jahr, do ist mein Zeit vorbei,
do g'hör i mein und dein,
bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
so soll die Hochzeit sein.

Ein Jäger aus Kurpfalz,

1. Ein **G** Jäger aus Kurpfalz,
der reitet durch den grünen Wald
und **D** schießt sein Wild daher,
gleich **G** wie es **D** ihm ge**G** fällt.
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei
all **D** hier auf grüner Heid
all **G** hier auf **D7** grüner **G** Heid
2. Auf sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack,
so reit ich weit umher
von Jäger von Kurpfalz.
3. Hubertus auf der Jagd,
der schoß ein' Hirsch und einen Has';
er traf ein Mägdlein an,
und das war achtzehn Jahr.
4. Des Jägers seine Lust
das hat der Herr noch nicht gewußt
wie man das Wildbrett schießt:
man schießt es in die Bein.
5. Jetzt geh ich nicht mehr heim,
bis daß der Kuckuck kuckuck schreit,
er schreit die ganze Nacht
allhier auf grüner Heid.

Volksweise 18. Jahrhundert

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1. Wem **C** Gott will f rechte Gunst er **C** weisen,
den **Dm7** schickt er in die **C** weite **G** Welt,
dem **G7** will er seine Wunder **F** wei **C** sen
in **Am** Berg und Wald und **C/G** Strom **G7** und **C** Feld.
2. Die Trägen, die zu hause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur von Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not ums Brot.
3. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust.
Was soll' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl'und frischer Brust?
4. Den lieben Gott laß ich nur walten.
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein' Sach'aufs Best' bestel

Text Joseph von Eichendorff (1822)

Musik Friedrich Theodor Fröhlich (1833)

Wohlauf in Gottes schöne Welt

1. Wohl F auf in Gottes schöne Welt,
C7 lebe wohl, a **F** de!
Die Luft ist warm und grün das Feld,
C7 lebe wohl, **F** ade!
Die **B** Berge glüh'n wie **F** Edelstein,
Dm ich **C7** wandre mit dem **F** Sonnenschein,
|: **C7** lalalala, **F** lalala,
ins **C7** weite Land hin **F** ein! :|
2. Du traute Stadt am Bergeshang,
lebe wohl ade!
Du hoher Turm, du Glockenklang,
lebe wohl ade!
Ihr Häuser alle, wohlbekannt,
noch einmal wink' ich mit der Hand,
|: lalalala, lalala,
und nun seitab gewandt! :|
3. An meinem Wege fließt der Bach,
lebe wohl, ade!
Der ruft den letzten gruß mir nach,
lebe wohl, ade!
Ach Gott, da wird's so eigen mir,
so milde weh'n die Lüfte hier,
|: lalalala, lalala,
als wär's ein Gruß von dir! :|
4. Ein Gruß von dir, du schönes Kind,
lebe wohl, ade!
Doch nun den Berg hinab geschwind,
lebe wohl, ade!
Wer wandern will, der darf nicht steh'n,
der darf niemals nach hinten seh'n,
|: lalalala, lalala,
muß immer weiter geh'n! :|